№ 271. 6. Jahrgang. Dortmund, Freitag, 17. November 1893. Nachweisliche Auflage: 17 000.

# General Anzeiger

## für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung Westfalens. — Unparteiisches Organ für Jedermann.

Erscheint wochentäglich.
Abonnementspreis: durch die Boten bezogen monatlich 50 Pfg. nebst der Beilage „Westf. Hausfreund“.
Mit der Wochenbeilage: „Dortmunder Lustige Blätter“ nur 10 Pfg. mehr.
Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährl. 2 M.

Verantwortlicher Redakteur: K. Richter, Dortmund.

Redaktion und Expedition:
Dortmund, Friedhof 2.
Fernsprech-Anschluß Dortmund Nr. 404.
Haupt-Agentur Unna: Nr. 285.
Insertionspreis: 20 Pfennig die einspaltige Zeile. Reklamen die Zeile 40 Pfg.

Verlag General-Anzeiger Ruhfus & Cie.
Rotationsdruck Fr. Wilh. Ruhfus, Dortmund.

Erstes Lokalblatt in: Annen, Aplerbeck, Barop, Brackel, Brechten, Camen, Castrop, Cörne, Courl, Derne, Dorstfeld, Dortmund, Ergste, Eving, Fröndenberg, Hamm, Herdecke, Herne, Holzwickede, Hörde, Huckarde, Kirchhörde, Langendreer, Langschede, Lünen, Lütgendortmund, Marten, Menden, Mengede, Oespel, Schwerte, Unna, Volmarstein, Wellinghofen, Westhofen, Wetter, Wickede-Asseln, Witten. Ueberall Botenbestellung.

### Das Bomben-Attentat im Theater.

**Barcelona,** 8. November.

Noch ganz unter dem Banne des schrecklichen Ereignisses stehend, das sich gestern Abend während der Eröffnungsvorstellung des Grande Teatro Liceo abspielte, greife ich zur Feder, um Ihnen als Augenzeuge den Hergang der unerhört ruchlosen That mitzuteilen, welche zur Stunde ganz Barcelona in den Banden des Grauens und Entsetzens festhält.

Man gab „Wilhelm Tell“. Der Sänger Rawner, der für die vier Monate dauernde Herbst- und Karnevalssaison als erster Heldentenor engagiert ist, debutierte als Arnold. Die Eröffnung des Liceo ist immer ein großes Ereignis, und die Crème der Barceloneser Gesellschaft füllte den prächtigen Saal, der wohl einer der größten Europas ist. Er hat 780 Sitze im Parquet und fünf Gallerien, wovon die ersten drei Logen, die vierte nummerirte Sitze und die fünfte nummerirte Sitze enthält. Das Haus war gänzlich ausverkauft und bot jenen erfreulichen Anblick, den ein farbenprächtiger, glänzend erleuchteter Raum, eine elegante Gesellschaft, blitzende Augen, leuchtende Nacken und Schultern, funkelnde Edelsteine und die lichten festlichen Toiletten schöner und graziöser Frauen hervorbringen, in welchem Farben- und Funkenspiel der schwarze Frack und die etwas ernst gehaltene Uniform der spanischen Offiziere die nötigen Ruhepunkte bilden. Dazu eine wohlige, blumendurchduftete Atmosphäre im Gegensatz zu einem abscheulichen nebligen Regenabend, kurz Alles vereint, um Künstler und Zuhörer in die richtige Stimmung zu bringen. So verlief der erste Akt unter allseitigem Wohlgefallen.

Der zweite Akt beginnt, Mathilde singt ihre Arie und das Duett mit Arnold, dieser bleibt dann allein auf der Szene, und Tell und Walter treten zum berühmten Terzett auf. Kaum sind die ersten Rezitative gewechselt, da ertönt eine laute Detonation, nicht zu stark, etwa wie der Knall einer großkalibrigen Pistole. Eine braune Dampfwolke erhebt sich über der rechten Seite des Parquets, während auch zugleich auf derselben Seite die Lichter verlöschen.

Eine Sekunde lang bleibt Alles stumm und gelähmt vor Entsetzen auf den Sitzen, im nächsten Moment ertönen gellende Hilferufe, Stöhnen und Jammern, das Publikum stürzt in wahnsinniger Angst nach den Ausgängen. Eine Bombe, von der vierten oder fünften Gallerie geschleudert, war auf den Kopf eines Herrn in der dreizehnten Reihe gefallen, explodierte und richtete eine fürchterliche Verheerung an.

Ich stand hinten im Parquet gegenüber der Bühne. Im Momente der Explosion, die etwa zehn Schritte von mir entfernt erfolgte, fühlte ich infolge des Luftdruckes einen starken Schlag gegen die Brust und einen Schmerz in der linken Hand, auf der sofort ein linsengroßer roter Fleck erschien; zugleich wurde ich von der herausstürzenden Menge mitgerissen und bis ins Vestibul gedrängt. Unter Jammern und Wehklagen flüchteten blutende Männer und Frauen.

Ein wunderschönes junges Mädchen mit weißer Soiree-Toilette und mit blutüberströmtem Gesicht steht wie geistesabwesend auf der Treppe und murmelt in weinerlichem Tone abgerissene Worte vor sich hin: „Was soll ich denn jetzt“, „so kann ich doch nicht“ — „und Mama“ — sie hatte wohl nur eine Schramme, war aber von dem Geschehenen ganz betäubt und hatte offenbar keine Ahnung von ihrem Aussehen.

Ich kam wieder zur Besinnung und stürzte ins Parquet zurück. Daß eine Bombe geworfen worden war, darüber war ich mir klar, hielt aber die Folgen nicht für gar zu schrecklich, da ich so viele Verwundete fliehen gesehen hatte. Erst im Saale konnte ich die Lage in ihrer ganzen furchtbaren Wirklichkeit übersehen.

Die Marmorfliesen des Logenganges waren von Lachen dicken geronnenen Blutes bedeckt, und im Parquet lagen zwischen den zerschmetterten Sitzreihen Nr. 11, 12, 13 und 14 Damen und Herren mit klaffenden Wunden und abgerissenen Gliedmaßen. Man sah einen gräßlichen, blutigen Knäuel von Leichen, Verwundeten, Seide, Sammt und Spitzen.

Ein männlicher Körper, dem der Kopf fehlte, das war der Unglückliche, auf dessen Haupte die Bombe geplatzt war. Zuschauer auf der dritten Gallerie hatten diese fallen gesehen, sie für ein Opernglas gehalten und sich neugierig über die Brüstung geneigt, um zu sehen, wer im Parquet davon getroffen werden würde.

Einige der Toten fand man auf den Plätzen in sitzender Stellung, die Hand des Todes hatte sie erreicht, bevor sie Zeit gehabt, sich von den Plätzen zu erheben. Man trug die Toten und Sterbenden ins Foyer und legte sie auf blauseidene Sofas, die sich rasch mit ihrem Blute färbten. Ein Priester kam und spendete, wo er noch Leben traf, die letzten Tröstungen der Religion.

Die Polizei hatte unterdessen das Parquet untersucht und auf dem Saume des Kleides einer tot in ihrem Fauteuil liegenden Frau eine Bombe gefunden. Es war eine faustgroße Eisenkugel mit glänzenden gelben Stäbchen, lauter Zünder, gespickt. Man nimmt an, daß diese zweite Bombe im Augenblick der größten Verwirrung in das Parquet geschleudert worden, glücklicher Weise in den Schooß der toten Frau gefallen und dann sanft zur Erde geglitten ist, ohne zu explodieren.

Ein Polizeikommissar hob die Bombe auf, trug sie vorsichtig hinaus ins Vestibule und legte sie behutsam auf ein Sammetsofa. Die übrigen Thüren waren geschlossen worden, um die tausendköpfige Menge, die sich mittlerweile um das Theater gestaut hatte, nicht eindringen zu lassen. Durch die offene, von Polizei besetzte Thür konnte man wohl hinausgehen, doch wurde Niemand eingelassen.

Nun weigerten sich natürlich alle, an dem Sofa vorbei zum Ausgang zu gehen, und der Kommissar wollte, seinen Mißgriff einsehend, mit anerkennenswerter Bravour die Bombe wieder aufnehmen und in einen anderen Winkel tragen; das gaben wir aber seinet- und auch ein wenig unseretwegen nicht zu, und es dauerte lange, bis eine der anderen Thüren aufgesperrt wurde und wir endlich ins Freie gelangen konnten.

Mittlerweile war eine Abteilung der Sanitätstruppe mit Tragbahren angelangt und die Toten wurden in die Hospitäler getragen. Die aufgefundene Bombe war, wie ich schon erwähnte, nicht größer als eine Faust, und wenn die geplatzte, wie anzunehmen, in derselben Form gegossen und daher von derselben Größe war, so läßt sich daraus die furchtbare Wirkung einer verhältnismäßig kleinen Menge von Dynamit ermessen. Unter den Toten befindet sich eine Schwester der berühmten Sängerin Damerini, die im Lyceo-Theater in den „Hugenotten“ debütiren sollte. Diese Sängerin saß mit ihrer Schwester, einer hervorragenden Schönheit, im Theater. Sie hatten Platz in der zwölften Reihe. Fräulein Dimetri mit dem regen Interesse der Künstlerin vornübergebeugt, ihre Schwester auf der einen und ein nicht zu ihnen gehöriger Herr auf der andern Seite bequem zurückgelehnt. Den Beiden wurden die Köpfe zerschmettert, die Sängerin blieb unverletzt. Mit zerrissener Brust lag ein junger Barceloneser da, welchen ich voriges Jahr in Havanna kennen gelernt hatte. Seine Gattin, eine reiche Cubanerin, starb im Laufe der Nacht; sie war von einem Splitter tötlich am Hinterkopf getroffen worden. Merkwürdige Fassung hatte die junge Frau des Gouvernements-Sekretärs bewahrt, der ein Splitter die Nasenspitze weggerissen hatte. Sie stillte das Blut so gut es ging mit dem Sacktuche und ihren hohen weißen Stulphandschuhen und meinte lachend, sie wäre noch mit einer roten Nase davongekommen. Die Saison ist selbstverständlich zu Ende, und ich glaube kaum, daß auch in den übrigen sechs Theatern in diesem Winter gespielt wird. Alle Theaterdirektoren haben Drohbriefe bekommen, und eben so wie ich, verzichten die Meisten gern auf das Vergnügen, hier noch ins Theater zu gehen. An Ort und Stelle nahm man einen Italiener, einen Spanier und einen Franzosen, polizeibekannte Anarchisten, fest. Der Italiener Saldini wurde im Parquet verhaftet. Man fand ein Taschentuch bei ihm, welches die Eindrücke der Zündstifte, mit welchen die Bomben auf allen Seiten gespickt sind, zeigte, und man nimmt in polizeilichen Kreisen an, daß er von der Gallerie ins Parquet kam, um die nicht explodirte zweite Bombe zu suchen und in der allgemeinen Verwirrung zum Platzen zu bringen. Er behielt kaltes Blut und sagte dem ihn anhaltenden Beamten, daß er ihn ganz gut kenne; er hätte ihn schon einmal im Jahre 1890 unschuldig verhaftet. Er will blos aus Neugierde hierhergekommen sein. Man liefert noch zahlreiche Verhaftete ein; werden die Schuldigen darunter sein? Allgemein erinnert man an die Drohbriefe des Attentäters Pallas, der wegen des blutigen Anschlages auf Martinez Campos hingerichtet wurde; als er das Todesurteil unterschrieb, rief er: „Mit meinem Urteile unterzeichne ich auch das eurige!“

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

**Berlin,** 15. November.

— Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, hat sich dieser Tage in Berlin eine Kamerun-Hinterland-Gesellschaft gebildet, welche bezweckt, durch das Einbruchsthor, das der Sannaga in das Hinterland von Kamerun öffnet, in dieses vorzudringen und dort dem Handel neue Wege zu bahnen. Das Unternehmen soll als Aktiengesellschaft mit einem Kapital von vorerst 200 000 M. und Anteilen zu 200 Mark und 1000 Mark gegründet werden, von denen bis zur Konstituirung 25 Proz. einzuzahlen sind. Wie das genannte Blatt hört, soll die Regierung dem Plane günstig gegenüberstehen.

— Von den sechs sozialdemokratischen Stadtverordneten, welche am Montag in Berlin gewählt wurden, sind nicht weniger als vier Restaurateure, nämlich die Herren Wilke, Tolsdorf, Kleinert und Giesbolt, ein fünfter Restaurateur, Herr Kitzing, steht in der Stichwahl. Die sozialdemokratische Fraktion im „Roten Haus“ zählt bereits eine größere Anzahl Restaurateure.

### Aus dem Gerichtssaal.

Zweite Strafkammer.

**Dortmund,** 15. November.

Einen schlimmen Anstrich hatte die Anklagesache gegen den Kommissionär und Kesselwärter Hugo Schulz, derzeitig in Dortmund, und den Kommis Hermann Bergmann von Ostrowitz, letzterer war wegen zu weiter Ortsentfernung vom persönlichen Erscheinen dispensirt. Die beiden Angeklagten sollten in der Zeit vom 23. Mai bis 7. Juni laufenden Jahres gemeinschaftlich operierend Betrügereien begangen haben. Vorausgeschickt muß werden, daß Schulz ein Agenturgeschäft in Manufakturwaaren am hiesigen Platze betrieb und Bergmann bei ihm als Gehülfe bezw. Reisender beschäftigt war. Die Anklage nahm nun an, daß beide Angeschuldigte die ihnen zur Last gelegten Straftaten zusammen verabredet, darin wurde das gemeinschaftliche Handeln gefunden. Folgende Betrugsfälle zählt die Anklage auf: Am 23. Mai d. J. pumpte Schulz seine Wirtin um 30 Mark an, wobei er versprach, das Geld am selben Abend oder am andern Morgen zurückzugeben. Er hat nicht Wort gehalten. Einige Tage später, es war am 29. Mai, entnahm Bergmann bei Pincus hierselbst 3 Stück Hemden zu 6,75 Mark und ferner 20 Meter Köperbarchend zu 15,60 Mark, letzteres verklopfte Bergmann an eine Kellnerin in einer Wirtschaft mit Damenbedienung. Er scheint dort allerdings den größten Teil des Kaufpreises verkneipt zu haben. Von dem Kommis Gerber lieh sich Bergmann 30 Mark, der Mann hat davon 2 Mark zurückerhalten.

Unterm 6. Juni erschien Schulz in dem Laden des Kaufmanns Schartenberg auf der Brückstraße und verlangte drei Anzüge, von denen er einen verkaufen und die beiden andern zurückbringen werde. Er hat sein Versprechen nicht erfüllt.

Die Witwe Pflitsch beauftragte den Schulz, zwei Anzüge ihres verstorbenen Mannes zu verkaufen. Der Verkauf dieser Kleidungsstücke ist dem Schulz nicht gelungen. Am 3. Juni d. J. reisten die beiden Angeklagten nach Köln, nachdem sie sich vorher von hier abgemeldet hatten. Frau Pflitsch hat das Kostgeld für die Zeit vom 1. bis 8. Juni nicht bekommen, ihr Kostgänger war heimlich fortgegangen. Schulz wurde nur der Unterschlagung zum Nachteil des Kaufmanns Schartenberg schuldig erachtet und zu 2 Monat Gefängnis verurteilt, die Strafe aber durch die Untersuchungshaft für verbüßt angesehen. Schulz kam sofort auf freien Fuß, Bergmann wurde gänzlich freigesprochen.

Wegen Sittlichkeitsverbrechens wurde der 18jährige Bonbonkocher Alfred Mainzer von hier unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, jedoch 2 Monat Vorhaft auf die Strafe angerechnet.

Ein fröhliches Zechgelage veranstalteten am 26. Juli d. J. einige Leute in der Moltkestraße zu Kirchlinde. Dabei sind, wie einer der Teilnehmer behauptet, 11 Liter Schnaps verputzt worden, gleichzeitig sind bei dieser Gelegenheit dem Bergmann Christoph Scherlies aus einem Lederbeutel, den er auf der Brust trug, zwei Zwanzigmarkstücke weggenommen worden. Diese Fortnahme soll der Bergmann Johann Bürger von Kirchlinde bewirkt haben, ein Zeuge will gesehen haben, wie Bürger dem Scherlies die Weste aufgeknöpft und das Geld aus dem Brustbeutel nahm. Derselbe Zeuge hat nach seiner Angabe dem Bürger das Geld wieder abgenommen. Am andern Morgen hat Scherlies sein Geld durch die Polizei wieder erhalten. Angeklagter beteuert hoch und teuer seine Unschuld, er will von nichts wissen. Das Leugnen nutzte ihm jedoch nichts, er wurde wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle mit 15 Monaten Zuchthaus und 3 Jahn Ehrverlust verurteilt. Angeklagter ist nämlich wegen Diebstahls bereits 3 Mal vorbestraft worden. Sämtliche Zeugen in dieser Sache bis auf zwei, welche beim Aufruf der Sache nicht im Gerichtssaal anwesend waren, erhielten je 3 Mark Geldstrafe.

Hinter schweischen Gardinen hat der Handelsmann Heinrich Tobelander von Köln ein gut Teil seines Lebens zugebracht. Nach dem Strafregister hat er eine Serie von 17 Strafen auf dem Rücken. Erst am 10. März d. J. haben sich ihm die Pforten des Zuchthauses nach Verbüßung einer zweijährigen Strafe wieder geöffnet. Obendrein steht der Mensch in dem Rufe eines Glücksspielers und Bauernfängers. In einer Septembernacht dieses Jahres sah der Polizeiwachtmeister Bartholain zwei Männer vom Bahnhof kommen, von denen einer einen Sack auf dem Rücken trug. Der Beamte ging sofort auf die beiden Männer zu, während der eine ausriß, wurde Tobelander, welcher den Sack getragen, festgehalten. Dieser Sack enthielt Mettwürste, die der Bursche offenbar gemaust hatte. Der abgefeimte Spitzbube suchte sich mit einer faulen Ausrede aus der Klemme zu helfen. Darnach hat er den Sack Mettwürste für einen Metzger, den er im Zuge kennen gelernt hat, getragen, wofür er bei dem Auftraggeber hätte frei schlafen sollen. Angeklagter will nämlich an dem betreffenden Abende erst um 7 Uhr abends von Düsseldorf abgefahren sein. Dieses Märchen verfing beim Gerichtshofe nicht, derselbe schickte Angekl. wieder auf 2 Jahre ins Zuchthaus, sprach ihm die Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren ab und erkannte auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

Auf abschüssigem Wege befindet sich der 22jährige Schlosse und Maler Eduard Lange von hier. Vor

---

### Das Geheimnis des Advocaten.

Von M. E. Braddon.

4] (Nachdruck verboten.)

Margrave fuhr fort:

„Sie sehen mich mit fünfunddreißig Jahren ungeliebt und unfähig zu lieben, ohne ein Band, daß ich nicht ebenso leicht lösen könnte, wie ich eine Gasthofsrechnung bezahlen oder meine Koffer packen kann. Mein Leben, so heiter es scheint, ist doch trübe. Es ist eine trübe Gegenwart, welche weder auf eine schöne Vergangenheit zurück, noch einer glücklicheren Zukunft entgegen blicken kann.“

Seine tiefe Stimme hatte einen traurigen Klang angenommen.

Nach kurzem Schweigen fuhr er fort:

„Aber Sie wollten eine Frage an mich richten?“

„Ja! Welche Veranstaltung wurde getroffen, als ich Dalton heiratete? Damals sagten Sie mir nichts davon, und ich bin an Geschäftsangelegenheiten so wenig gewöhnt, daß ich auch nicht darnach fragte. Außerdem hatte ich damals Grund, ihn für einen sehr ehrenwerten Mann zu halten.“

„Welche Veranstaltung?“ wiederholte er.

„Ja. Welche Bestimmungen sind getroffen worden in Bezug auf mein Vermögen? Wie viel ist mir selbst zugeschrieben worden?“

„Kein Pfennig.“

Die junge Frau fuhr erstaunt auf.

„Kein Pfennig,“ wiederholte Margrave. „In dem Testament Ihres Onkels war nichts davon erwähnt. Er hinterließ sein Geld Ihnen, aber nur unter der Bedingung, daß Sie es mit Dalton teilen sollten. Dies bewies nicht nur eine große Zuneigung, sondern auch ein festes Zutrauen zu dem jungen Mann. Das Testament Ihres Onkels wäre überschritten worden, wenn das Geld Ihnen allein verschrieben worden wäre. Dem Manne, dem Ihr Onkel vertraute, konnten auch Sie vertrauen, darum habe ich es unterlassen, noch an eine besondere Verschreibung zu erinnern.“

„Dann ist also Dalton der einzige Herr meines Vermögens?“

„Als Ihr Ehemann sicherlich.“

„Und wenn er will, kann er das Gut verkaufen?“

„Ardenhall ist nicht verpfändet, gewiß kann er es verkaufen?“

„Dann, Mister Margrave, kann ich Ihnen mitteilen, daß er wirklich die Absicht hat, es zu verkaufen?“

„Ardenhall zu verkaufen?“

„Ja.“

Eine Zornesröte färbte ihre Wangen, sie blickte dem Rechtsanwalt forschend in die Augen, um ein Zeichen von Erstaunen oder Entrüstung wahrzunehmen, aber vergeblich.

„Nun, Frau Dalton, nach meiner Ansicht ist es sehr vernünftig, wenn Ihr Herr Gemahl sich dazu entschließt. Ardenhall ist eins der traurigsten, langweiligsten und baufälligsten Gebäude im ganzen Land. Es besitzt alle Eigenheiten eines großen Landhauses, prächtige Verkleidung von Eichenholz an den Wänden und klägliche Dienerzimmer, drei geheime Treppen und keine Heizeinrichtung, sechs Staatszimmer und kein Bad, ein Dutzend teure Gemälde und keine Thür, die den Wind ordentlich abhält, hat einen Tierpark und keine Tiere, drei Jäger und kein Wild. Nichts wäre wünschenswerter als Ardenhall zu verkaufen, aber, mein liebe Helene, ich glaube, es wird schwer seinen Käufer zu finden.“

Helene sah den Advokaten mit nicht geringem Verdruß an.

„Aber die Beleidigung für das Andenken meines armen Onkels?“ sagte sie.

„Sein Andenken wird dadurch nicht länger dauern, daß Sie ein unbequemes, zugiges Haus behalten. Wann sprach Dalton von seiner Absicht?“

„Als wir von der Reise zurückkehrten. Ich wollte, daß wir dort wohnen sollten, natürlich, wenn die Saison hier zu Ende ist.“

„Und er?“

„Er erwiderte, es stehe ganz außer Frage, daß wir niemals dort wohnen könnten, da das Gut verkauft werden müsse.“

„Haben Sie ihn nach seinen Gründen gefragt?“

„Ja. Aber er sagte mir, er könne mir seine Gründe nicht mitteilen, vielleicht niemals, und wenn ich ihn liebe, müsse ich ihm vertrauen und daran glauben, daß das, was er beschlossen habe, in Wirklichkeit das Beste sei, so seltsam es mir auch erscheinen möge.“

„Aber ungeachtet dessen zweifeln Sie an ihm?“ fragte Margrave.

„Wie wäre es anders möglich? Er verweigert mir die geringste Freiheit in meiner Verwendung des Vermögens, das ich ihm zugebracht habe, er, als Ehemann einer reichen Frau, verlangt Sparsamkeit in den geringsten Kleinigkeiten. Ich kann keinen Schmuck, kein Gemälde bestellen, ohne daß er sagt, die Ausgaben gehen über seine jetzigen Mittel und ich müsse warten, bis wir mehr Geld zur Verfügung hätten. Und sein Geschäft ist ihm tausendmal mehr wert, als ich. Niemals hat ein armer Schreiber, der eine alte Mutter und eine Schwester zu ernähren hat, härter gearbeitet, als er.“

„Frau Dalton, Ihr Mann ist ein so ehrenwerter, gewissenhafter Mann, als je einer auf dieser Erde lebte. Ich mache selten eine entschiedene Behauptung, und deshalb können sie mir jetzt glauben. Glauben Sie mir, — auch wenn Sie ihn nicht glauben können.“

„Auch Sie sind gegen mich?“ rief Helene. „Ach es ist mir nicht um das Geld zu thun! Aber ich fühle mich tief unglücklich bei dem Gedanken, mit einem Mann verunden zu sein, den ich nicht achten kann.“

„Ich kann Ihnen nur sagen, daß Sie sich in ihm irren.“

In diesem Augenblick wurden auf der Treppe rasche Schritte gehört und gleich darauf trat Dalton selbst ins Zimmer. Sein Gesicht war heiter und er trat rasch auf seine Frau zu. Aber beim Anblick Margrave's blieb er stehen und zog die Stirn in Falten.

„Mister Margrave, ich dachte, es sei ein Teil unseres Uebereinkommens, daß —“

„Daß ich niemals diese Schwelle überschreiten sollte,“ ergänzte Margrave.

Helene blickte mit bleichem, erschreckten Gesicht von einem zum andern.

„Henry!“ rief sie, „was in aller Welt soll dies bedeuten?“

„Nichts, was Dich im geringsten berühren kann, Helene. Eine geschäftliche Differenz zwischen mir und Herrn Margrave, nichts weiter.“

Die junge Frau wandte sich grollend von ihm ab, näherte sich Margrave und legte ihre Hand auf die Lehne des Stuhles, auf dem er saß. Die Bewegung war unbedeutend an sich, sagte aber so deutlich, wie es in Worten zu sagen war: „Dies ist der Mann, dem ich vertraue Dir und der ganzen Welt zum Trotz.“

Dalton verstand dies wohl, und sah seine Frau mit einem ersten, vorwurfsvollen Blick an.

„Unter diesen Umständen also, Herr Margrave —“ begann er.

„Hatte ich kein Recht, hierher zu kommen. Zugestanden. Und ich wäre nicht gekommen, wenn ich —“

Er zögerte einen Augenblick, und Helene unterbrach ihn:

„Ich habe meinen Vormund geschrieben und ihn gebeten, mich zu besuchen. Was bedeutet das alles, Henry? Soll ich zusehen, wie mein bester und ältester Freund in meinem eigenen Hause beleidigt wird?“

„Eine verheiratete Frau hat keinen Freund außer ihrem Mann, und es ist wohl möglich, daß ich nicht wünsche, Margrave als einen Besucher in unserm Hause zu empfangen,“ erwiderte Dalton kühl und ernst.

„Ich werde sie nicht länger stören,“ sagte Herr Margrave, sich erhebend. „Guten Morgen!“ Er ging langsam zur Thür, schon lag seine Hand auf der Klinke, als er sich umwandte.

„Helene, geben Sie mir die Hand,“ sagte er mit unterdrückter Bewegung. Das war alles. Seine frühere Mündel streckte ihm beide Hände entgegen. Er ergriff sie, beugte sich einige Augenblicke über sie und murmelte heiser:

„Vergeben Sie mir Helene und leben Sie wohl!“

Er war fort. Sie eilte ihm nach auf die Treppe und rief: „Mister Margrave, kommen Sie zurück! Nur für einen Augenblick!“

Ihr Mann folgte ihr nach und führte sie in ihr Zimmer zurück.

„Helene,“ sagte er, „Du mußt wählen zwischen ihm und mir! Wenn Du Deine Bekanntschaft mit ihm zu erneuern suchst, oder einen Briefwechsel mit ihm unterhältst, der nicht durch meine Hände geht, so sind wir geschieden für immer.“

Die junge Frau fiel schluchzend auf ihren Lehnstuhl zurück.

„Mein einziger Freund!“ rief sie, „Mein einziger Freund! Und so von ihm getrennt zu sein!“

Dalton stand nicht weit von ihr und beobachtete sie traurig, während sie ihrer Aufregung freien Lauf ließ.

„Welches Elend!“ sagte er laut. „Und keine Hoffnung auf ein Ende unseres Unglücks.“

IV.

Auf dem Lande.

Dalton hatte Erfolg in seinem Beruf. Man sprach von dem Scharfsinn, mit dem der junge Advokat wichtige und schwierige Fälle durchgeführt hatte. Zwei, drei Jahre gingen vorüber, und sein Name wurde bekannt und geachtet.

Oft fand ihn die Dämmerung noch in seinem Arbeitszimmer, während seine schöne Frau in glänzender Gesellschaft tanzte, oder die Nichtigkeiten anhörte, mit deren einer ihrer zahlreichen Bewunderer und Anbeter sie unterhielt. Mit ihrer lebhaften Natur war sie nicht imstande, ihren Kummer still in der häuslichen Einsamkeit zu tragen. Sie war überzeugt, Grund zu haben, über die Sparsamkeit ihres Mannes und noch mehr über seine kalte Zurückhaltung entrüstet zu sein und suchte in den heitersten Kreisen der vornehmen Welt ihren Frieden. (Forts. folgt.)

kurzer Zeit erhielt der junge Mensch erst von der Strafkammer in Bielefeld wegen Diebstahls 14 Monate Gefängnis und heute steht er des gleichen Vergehens wiederum vor Gericht. In den Nächten zum 7. Mai, vom 14. und 15. Mai l. J. wurde bei dem Wirt Plaas an der Rheinischenstraße eingebrochen und außer Ehwaren sonstige Gegenstände geraubt. In der letzten Nacht gelang es Herrn Plaas, welcher durch ein verdächtiges Geräusch aufmerksam geworden, den Angeklagten im Saale abzufassen. Derselbe hatte sich dicht bei dem Eintrittshäuschen niedergekauert. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat der Dieb durch die zerbrochene Glasscheibe die Thür geöffnet und ist dann in den Saal eingestiegen. Angeklagter stellt die Diebstähle entschieden in Abrede, er wird jedoch eines vollendeten und eines versuchten schweren Diebstahls für schuldig erachtet und zu einer Zusatzstrafe von 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

---

**Castrop**, 14. November. (Schöffengerichtssitzung.) Zuerst erhielt heute der Bergmann E., ein biederer Polensohn aus Lütgendortmund, wegen Unterschlagung einer Schiefkarre 3 Tage Gefängnis. — Der Wirt Sch. aus Mengede und der Tanzlehrer D. aus Eickel waren angeklagt, während dieses Sommers ein Tanzkränzchen abgehalten zu haben, wozu die polizeiliche Erlaubnis fehlte. Das Urteil lautete jedoch gegen beide auf kostenlose Freisprechung, da es sich in diesem Falle um ein Privatvergnügen handelte, zu dem die polizeiliche Genehmigung nicht erforderlich war. — Ein Schneidergeselle aus Dortmund war des Diebstahls beschuldigt. Die Verhandlung endete indes mit der kostenlosen Freisprechung des Angeklagten. — In der folgenden Sache handelte es sich um Körperverletzung und zwar war der Fuhrknecht Wilhelm K. von Dortmund angeklagt, am 5. August d. J. den Kaufmann Ernst Spennemann durch Peitschenhiebe mißhandelt zu haben. Angeklagter wurde für schuldig erachtet und zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt, während der Amtsanwalt eine viel niedrigere Strafe in Antrag brachte. — Wegen ruhestörenden Lärms war der Bergmann P. seitens der Polizeiverwaltung mit 9 Mark Geldstrafe belegt worden. Gegen diese Strafverfügung erhob P. Widerspruch. Das Gericht setzte heute die Strafe auf 5 Mark fest. — Wegen Körperverletzung wurde unter Annahme mildernder Umstände der Bergmann Heinrich B. aus Giesenberg zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Angeklagter versetzte im August d. J. einer Nachbarin mit einem Pantoffel mehrere Schläge. — Im August d. J. hatte der Orgelbauer H. und dessen Gehilfe W., beide aus Dortmund, im Schulteschen Saale zu Mengede eine Orgel aufgestellt. An einem Sonntage wurde das Instrument probiert, was wohl viel Geräusch verursacht hat, denn Meister und Gehilfe wurden mit einem Strafmandat bedacht. Auf erhobenen Widerspruch hin sprach der Gerichtshof heute den Gehilfen frei, während sein Meister, welcher an jenem Tage die Orgel gespielt hat, in eine Geldstrafe von 5 Mark genommen wurde. — Die Ehefrau des Bergmanns T. von Giesenberg-Sodingen wurde der Bedrohung für schuldig befunden und zu 5 Mark Geldstrafe verurteilt. — Zum Schluß kam noch eine Privatklage zur Verhandlung.

---

## Lokale Nachrichten.

**Dortmund**, 16. November.

(Neue Seifenfabrik.) Die Firma Herm. Meininghaus jun. hier errichtet an der Langenstraße, gegenüber dem Westentotenhof eine große Seifenfabrik. Die Arbeiten sind soweit vorgeschritten, daß in nächster Zeit das Gebäude gerichtet werden kann. Heute kamen per Bahn verschiedene große Kessel an, welche in dem Etablissement zum Kochen der Rohmaterialien zur Herstellung von Seife Verwendung finden sollen.

(Für Fuhrunternehmer.) Die Abfuhr von Schnee und Eis aus dem Bereich der Dortmunder Straßenreinigung für diesen Winter soll an verschiedenen Fuhrunternehmer vergeben werden. Es werden in Summa 60 einspännige Karren verlangt und können Fuhrwerksbesitzer ihre Angebote bis zum 20 ds. Mts. am Stadtbauamte Zimmer 7 oder mündlich einreichen. — Die Stadt hat im vorigen Winter versucht, einen Teil des Eises in die Einwurfschächte des Straßenkanals zu schütten und wurde der Versuch an Stellen, wo der Kanal Wasser und Gefälle genug hatte, von Erfolg gekrönt. In diesem Winter sollen diese Einwurfschächte eventuell vorzugsweise benutzt werden, wodurch dann an Fuhrlöhnen erheblich gespaart werden kann, da die Ablageplätze für Eis und Schnee zu abgelegen liegen.

(Die Steinbüchelschen Künstler-Vorstellungen) im Gartensaale des Kölnischen Hofes sind allabendlich sehr gut besucht. Von den auftretenden Künstlern bildet das Hauptinteresse Bodo Leo Napoli, dessen Leistungen auf der freistehenden 24 Sprossen hohen Leiter in den Bereich des Unglaublichen übergehen. Seine Da Capo-Nummern, worin er sich als Jongleur produziert, sind von künstlerischer Vollendung und erzeugen wahre Beifallsstürme. Auch die Produktionen der übrigen Künstler, besonders der Abra-Troupe, in ihren äußerst schwierigen Evolutionen als Hand- und Kopfeauilibristen, sowie der Geschwister Elsa und Lucie in ihren unglaublichen Krokodil-Imitationen, wirken geradezu verblüffend. Martin Reuter tritt mit gewohnter Schneid auf und hat die Lacher stets auf seiner Seite. Heute tritt zum ersten Male das Damenterzett Alpenveilchen auf, das auf dem Gebiete des Gesanges ganz Hervorragendes leisten soll.

(Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz) hatte sich gestern vor dem Schöffengericht ein Kaufmann aus Barop zu verantworten. Es handelte sich um amerikanisches Schweineschmalz, welches bekanntlich im Preise bedeutend billiger ist, als das hiesige. Der Angeklagte hält dieses Nahrungsmittel auf Lager, und Herr Dr. Kaupfer, welcher bei ihm vor kurzem eine Untersuchung des feilgebotenen Schmalzes vornahm, entdeckte, daß dasselbe verfälscht war und aus Substanzen von allerlei fremden Fetten bestand; unter anderen enthielt es 6 Prozent Wasser. Verfälschte Waare darf bekanntlich kein Geschäftsmann in den Handel bringen, weshalb die Geschichte für den Kaufmann ein unangenehmes Nachspiel hatte. Der Angeschuldigte machte vor Gericht geltend, daß er das Schmalz von einer namhaften deutschen Firma bezogen, die ihm dasselbe als reine Waare verkauft habe, und da das Aeußere des Schmalzes von einer Fälschung auch nichts verrate, so glaube er nicht, daß er bestraft werden könne. Demgegenüber erklärte jedoch der Herr Gutachter, daß ein nur einigermaßen erfahrener Geschäftsmann die Unechtheit des Schmalzes hätte erkennen müssen. Das Gericht erachtete den Angeschuldigten auf grund dieses Gutachtens für schuldig, und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 30 Mark.

(Verschwundenes Velociped.) Der Techniker Wilhelm Weber von hier hatte am 14. ds. Mts. gegen Abend sein Velociped vor eine Wirtschaft in der Leopoldstraße gestellt, während er sich Geschäfte halber in dieselbe begeben hatte. Als er nach kurzem Aufenthalt weiter fahren wollte, war sein Rad verschwunden und konnte trotz den sofort angestellten Nachforschungen nicht ermittelt werden. Nachts zwischen 11 und 12 Uhr fand es die Schutzmannspatrouille auf der Weißenburgerstraße in zerbrochenem Zustande wieder.

(Auf eigenartige Weise) kam gestern Nachmittag ein Arbeiter am Königswall zu Schaden. Dortselbst hatte sich an einem zweirädrigen Fuhrwerk ein Rad abgelöst. Während nun mehrere Personen das Gefährt in die Höhe hoben, sollte der Arbeiter das Rad auf die Achse stecken. Hierbei stürzte der Mann zu Boden und schlug ihm das Rad auf die Kniescheibe. Der Unglückliche mußte mittels Krankenwagen zum Hospital gefahren werden. Ob das verletzte Bein gebrochen oder ob nur eine Quetschung entstanden ist, konnten wir nicht in Erfahrung bringen.

(Sachbeschädigung.) Der Arbeiter Feldmann von hier hatte am 14. d. Mts. blau gemacht. Er befand sich infolge dessen am Abend in angeheiterter Stimmung und machte sich in einer Wirtschaft am Ofenbellwege so unliebsam, daß er an die Luft gesetzt werden mußte. Aus Aerger darüber schlug er dem Wirt die Fenster ein. Der Störenfried wurde von hinzukommenden Polizeibeamten sofort verhaftet und hat sich nun wegen Sachbeschädigung zu verantworten.

---

## Die Kanallinie IV ist von der Regierung angenommen.

Wie die „Köln. Ztg." erfährt, hat die Staatsregierung sich für das vierte Kanalprojekt, Dortmund-Duisburg-Ruhrort mit Stichkanälen nach Bochum und Essen, entschieden. Eine Ausdehnung auf Schiffe über 600 Tonnen ist nicht wahrscheinlich, weil der ganze Mittellandkanal nur auf Schiffe bis 600 Tonnen berechnet ist. Zudem soll nach Ansicht der Schiffer das Fahren mit größeren Schiffen in der engen Wasserrinne bedenklich und nicht zweckmäßig sein. Endlich wird der 42 Kilometer lange Kanal schon bei der jetzigen Abmessung für Schiffe von 600 Tonnen so teuer werden, (wohl eine Million Mark für den Kilometer), daß man im Interesse der rascheren Ausführung des Kanals eine Erhöhung der Kosten durch Vermehrung der Schiffsmassen vermeiden möchte.

Die Zulassung größerer Schiffe über 600 Tonnen auf der rheinischen Strecke würde zudem fast ausschließlich im holländischen Interesse liegen. Es ist nicht zu erwarten, daß die Vorlage schon in den nächsten Etatsentwurf eingestellt wird. Zunächst hält die Staatsregierung daran fest, daß die Interessenten in irgend einer Form entsprechende Beiträge liefern müßten; hiervon will sie die weitere Förderung abhängig machen. Was die Form dieser Beihülfe betrifft, so könnte davon abgesehen werden, daß der Grund und Boden unentgeltlich zur Verfügung gestellt werde; dann aber müßten die einzelnen Werke sich entweder verpflichten, eine gewisse Tonnenmenge jährlich auf dem Kanal umzusetzen oder gewisse Frachtbürgschaften übernehmen oder sonstige Zubuße leisten.

Beachtenswert erscheint auch der Vorschlag, daß die Gemeinden und die beiden Provinzen die Zuschüsse leisten, um so die Gegenwart nicht übermäßig zu belasten. Für die östliche Strecke, den Dortmund-Ems-Kanal, scheint in Aussicht genommen zu sein, daß nicht ein großes Pumpwerk errichtet, sondern die Lippe von Hamm aus als Speisekanal ausgebaut und für den Kanal ausgenutzt werden wird.

---

## Stadtverordnetenwahlen.
### 3. Abteilung.

**Abgegeben sind im Ganzen 3459 Stimmen.**

| Es erhielten Stimmen: | 1. Tag | 2. Tag | Zusammen |
|---|---|---|---|
| **Liste des Centrums.** | | | |
| Bergassessor a. D. **Emil Tilmann** | 1024 | 1086 | 2110 |
| Brauereibesitzer **Eduard Habich** | 1448 | 1557 | 3005 |
| Rentner **August Wulff** | 1007 | 1074 | 2081 |
| Brauereibesitzer **Josef Cremer** | 1004 | 965 | 1969 |
| Schneidermeister **Franz Möller** | 911 | 868 | 1779 |
| und als Ersatzmann bis 1895: | | | |
| Ingenieur **Wilhelm Suhrmann** | 1013 | 1367 | 2380 |
| **Liste des lib. Bürgervereins.** | | | |
| Generaldirektor **Hermann Brauns** | 476 | 624 | 1100 |
| Schlossermeister **Fritz Tilmann** (Katharinenstraße 5) | 455 | 608 | 1063 |
| Brauereibesitzer **Eduard Habich** | 1448 | 1557 | 3005 |
| Kaufmann **Friedrich Wilhelm Ruhfus** | 542 | 786 | 1328 |
| Kaufmann **Karl Metzmacher** | 463 | 590 | 1053 |
| und als Ersatzmann bis 1895: | | | |
| Apotheker **Vollrath Hermann** | 430 | 634 | 1064 |
| **Liste der Bürgerpartei.** | | | |
| Brauereibesitzer **Eduard Habich** | 1448 | 1557 | 3005 |
| Bergassessor **Emil Tilmann** | 1024 | 1086 | 2110 |
| Kaufmann **Fr. Wilh. Ruhfus** | 542 | 786 | 1328 |
| Rentner **August Wulff** | 1007 | 1074 | 2081 |
| Brauereibesitzer **Josef Cremer** | 1004 | 965 | 1969 |
| und als Ersatzmann bis 1895: | | | |
| Ingenieur **Wilhelm Suhrmann** | 1013 | 1367 | 2380 |
| **Liste der Sozialdemokraten.** | | | |
| Rechtskonsulent **C. W. Tölcke** | 73 | 73 | 146 |
| Cigarrenarbeiter **Heinr. Fickermann** | 53 | 85 | 138 |
| Expedient **G. Lehmann** | 59 | 84 | 143 |
| Schuhmachermeister **Karl Köhler** | 57 | 76 | 133 |
| Kolonialwarenhändler **H. Nordhaus** | 48 | 86 | 134 |
| und als Ersatzmann bis 1895: | | | |
| Schreiner **Morgenschweiß** | 56 | 84 | 140 |

* * *

Der zweite Wahltag hat die Situation wesentlich geklärt. Wenn nicht noch ganz unvermutete Dinge sich vorbereiten, wird morgen die Centrumsliste bis auf Herrn Franz Möller glänzend siegen. Genannter Herr aber wird entweder mit sehr kleiner Majorität durchkommen — er hat nach der obigen Aufstellung noch 47 Stimmen über die absolute Majorität — oder aber er wird mit Herrn Fr. Wilh. Ruhfus in die Stichwahl kommen.

---

## Aus Westfalen und Rheinland.

**Görne**, 15. Novbr. (Die Raufbolde), welche vor einiger Zeit nachts einen Werkmeisterschüler von hier überfielen und dann mißhandelten, sind gestern vom Dortmunder Schöffengericht mit je 14 Tagen Gefängnis bestraft worden. Es waren dies zwei 16jährige Bergleute aus Dorstfeld.

**Hörde**, 14. Nov. (Auslosung der Schöffen.) In der am vergangenen Dienstag stattgehabten öffentlichen Sitzung wurden in der nach § 45 G.-V.-G. vorgeschriebenen Weise zu den nachstehend aufgeführten im Jahre 1894 anstehenden Sitzungstagen folgende Herren als Schöffen ausgelost und zwar für den: 5. Januar, 13. März, 4. Mai, 6. Juli, 25. September und 27. November: Rentner Gustav Thomas zu Aplerbeck. — 5. Januar, 6. April, 22. Mai, 4. September, 19. Oktober und 4. Dezember: Steiger Friedrich Baltes zu Wellinghofen. — 9. Januar, 2. März, 1. Mai, 3. Juli und 23. Oktober: Förster Wilhelm Krämer zu Berghofen. — 9. Januar, 16. März, 22. Juni, 24. Juli, 9. Nov. und 11. Dezember: Ingenieur Max Meier zu Aplerbeck. — 16. Januar, 13. März, 29. Mai, 11. September und 9. Oktober: Restaurateur Karl Wulff zu Aplerbeck. — 16. Januar, 20. März, 5. Juni, 21. Juli, 21. September und 13. November: Lohgerber Paul Frickenhaus zu Brücherhof. — 19. Januar, 27. März, 8. Juni, 31. Juli, 25. September und 18. Dezember: Metzgermstr. Aug. Schriever zu Hörde. — 19. Januar, 20. April, 26. Juni, 21. August und 23. Oktober: Steiger Friedr. Fliege zu Berghofen. — 23. Januar, 20. März 8. Juni, 28. August, 30. Oktober und 18. Dezember: Kaufmann August Beisner zu Lücklemberg. — 30. Januar, 6. März, 1. Mai, 3. Juli, 18. September und 20. November: Magazinverwalter Albert Windscheid zu Hörde. — 30. Januar, 6. April, 15. Juni, 4. September, 2. Oktober und 14. Dezember: Rechnungsf. Heinrich Reising zu Schüren. — 6. Febr., 16. März, 18. Mai, 19. August, 6. und 23. November: Postdirektor Amand Adamczyk zu Hörde. — 6. Februar, 24. April, 22. Mai, 14. August, 5. Oktober und 14. Dezember: Steiger Theod. Müller zu Sölde. — 9. Februar, 17. April, 29. Mai, 17. Juli, 30. Okt.: Fabrikant Fritz Söding jr. zu Hörde. — 9. Februar, 20. April, 5. Juni, 28. August, 9. und 20. November: Fabrikant Emil v. d. Heyde zu Hörde. — 13. Februar, 3. April, 4. Mai, 10. Juli, 18. September und 11. Dezember: Stadtbaumstr. Heinr. Schreiber zu Hörde. — 13. Februar, 3. April, 10. Juni, 7 August und 3. Okt.: Kaufmann Wilh. Heyng zu Hörde. — 20. Februar, 27. März, 26. Juni, 7. August und 9. Oktober: Ingenieur Ludwig Fortmüller zu Aplerbeck. — 20. Februar, 10. April, 18. Mai, 11. September, 16. Oktober und 4. Dezember: Händler Karl Rotermund zu Hörde. — 23. Februar, 2. März, 8. Mai, 10. Juli, 19. Oktbr. und 13. November: Tapetenhändler Ernst Thomas zu Hörde. — 23. Februar, 17. April 12. Juni, 17. Juli und 6. November: Fabrikant Albert Cremer zu Hörde. — 27. Februar, 10. April, 19. Juni, 24. Juli, 21. September und 27. November: Kaufmann Wilh. vom Hove zu Hörde. — 27. Februar, 24. April, 22 Juni, 21. August, 16. Oktober und 23. November: Landwirt Friedrich Mellinghaus zu Hachenen. — Als Hilfsschöffen für die gleiche Zeitdauer wurden folgende Herren ausgelost: Revisor Wilhelm Kirchner, Ingenieur Louis Baerts, Bäckermeister Wilhelm Rode, Wirt Dietr. Hennekämper, Bäckermeister Theodor Lenschen, Obermeister Heinr. Löbbe, Kaufmann Bernhard Baur, Kaufmann Alb. Burghaus, Korrespondent Wilh. Bernstorf, Kaufmann Karl Dammer jr., Bäckermeister Heinr. Albert, Kaufmann Wilhelm Junius.

**Kirchhörde**, 15. Novemb. (Gemeinderatssitzung.) Unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Herrn Storck fand vorgestern Nachmittag im Lokale des Wirts Winkhaus zu Hombruch eine Gemeinderatssitzung statt, an welcher außer Herrn Amtmann von Rosen die Herren Gemeindevertreter Tappe, Janus, Lappe, Striebel, Berger und Hermann teilnahmen. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde der Versammlung mitgeteilt, daß das langjährige Mitglied der Gemeindevertretung, Herr Wirt Gustav Stölting zum Hombruch am 13. d. Mts. früh nach längeren Leiden verstorben sei. Die Versammlung beschloß, dem Verstorbenen einen öffentlichen Nachruf im Blättchen zu widmen und ehrte denselben durch Erheben von den Plätzen. Die Vertretung erhielt sodann Kenntnis von dem Erkenntnis des Kreisausschusses zu Hörde vom 8. September d. J. in Kommunalsteuersachen der Zeche Louise Tiefbau-Barop contra Gemeinde Kirchhörde. Ferner wurde noch der Vertretung mitgeteilt, daß der jetzige Totengräber des der Gemeinde gehörigen Friedhofes in Großholthausen sein Amt beabsichtige niederzulegen und deshalb seine Entlassung nachgesucht habe. Versammlung beschloß, daß diese Stelle sofort wieder besetzt werden soll und richtete an den Herrn Amtmann das Ersuchen, die Ausschreibung der betreffenden Stelle zu bewirken. Sodann wurde zur Wahl von vier Waisenräten und vier Stellvertretern derselben geschritten. Aus der Wahl ging hervor für Kirchhörde und Löttringhausen: Veranlagte Wilhelm Andrees zu Kirchhörde, Stellvertreter Landwirt Neuhaus zu Löttringhausen; für Groß- und Kleinholthausen, Kruckel und Schnee: Veranlagte Diedrich Fleitmann zu Großholthausen, Stellvertreter Landwirt August Mellinghaus zu Kleinholthausen; für Schanze: Invalide Bünger, Stellvertreter Wirt Wilhelm Pöhl zu Schanze; für Hombruch: Obersteiger Hünnebeck, Stellvertreter Schlossermeister Hugo Schmidt zu Hombruch. Sodann wurde einstimmig noch beschlossen, daß der Gemeinderatsbeschluß vom 4. Oktober dahin abgeändert werde, daß die Wahl des Schiedsmannes Obersteiger Hünnebeck nicht auf 6 Jahre, sondern nur auf einen Zeitraum von 3 Jahren sich erstrecke. Verschiedene Gesuche um Erlaß der Kommunalsteuern wurden genehmigt.

**Eichlinghofen**, 15. Nov. (Den Bock zum Gärtner.) Das Dortmunder Schöffengericht bestrafte heute den Bergmann Anton M. von hier wegen Unterschlagung mit 30 Mark Geldstrafe. M. hatte vor einiger Zeit von dem Vorstande des Turnvereins „Eintracht" hierselbst den Auftrag erhalten, für eine neu zu beschaffende Vereinsfahne Gelder zu sammeln. Man steuerte zu diesem Fahnenfonds tüchtig bei und so hatte es der Einsammler schon bald auf fast 100 M. gebracht. Statt aber nun seiner Pflicht gemäß das Geld abzuliefern, verbrauchte M. es für sich — und der Verein hatte das Nachsehen. Auf die Frage des Vorsitzenden, was ihn zu der Unterschlagung des Geldes veranlaßt habe, antwortete der Angeschuldigte, er habe sich in großer Not befunden. Da dies thatsächlich der Fall gewesen, ferner auch M. versprach, den Betrag ersetzen zu wollen, kam er mit der mildesten Strafe davon.

**Affeln**, 15. Nov. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) betraf gestern einen Bierfuhrmann der Adlerbrauerei aus Unna. Demselben gingen gestern aus nicht aufgeklärter Ursache auf dem Hellwege die Pferde mit einem mit Bier beladenen Wagen durch und geriet der Fuhrmann hierbei so unglücklich unter die Räder sein Gefährts, daß dieselben ihm über den Kopf gingen. Erst der Bruch eines Rades brachte die rasenden Tiere zum Stillstand. Der Schwerverwundete wurde auf der Straße aufgefunden und nachdem ihm von Herrn Dr. Kesting hierselbst der erste Verband angelegt worden war, ins Krankenhaus nach Unna geschafft.

**Giesenberg-Sodingen**, 14. Nov. (Eigenes Postgebäude.) Unser Ort, welcher etwa 1200 Einwohner zählt, erhält mit dem 1. Mai 1894 eine selbständige Post. Das neue Postgebäude ist im Entstehen begriffen und wird bis zum Frühjahr fertig gestellt sein. Für die Bewohner unseres Ortes sowohl, wie diejenigen der Umgegend, besonders für die Geschäftswelt, war es sehr unangenehm, bei eiligen Sendungen den halbstündigen Weg bis zur Post Herne, oder dreiviertel Stunde bis zur Post Castrop zu gehen. Es wird darum die Errichtung des Postamts von der Geschäftswelt freudig begrüßt. Das Postgebäude wird an dem Hause des Wirtes Friedrich Wiesmann angebaut und kommt so in den Mittelpunkt Sodingens zu liegen. („Westf. Volksztg.")

**Aplerbeck**, 15. November. (Die Wortesaalsperre) wird auch hier in den nächsten Tagen beseitigt werden.

**Aplerbeck**, 14. November. (Schulrevision.) Her Schulrat Dr. Niemenschneider aus Arnsberg revidierte gestern die Schulen in Opherdicke und Holzwickede und heute in Begleitung des Herrn Ortsschulinspektors Meinberg hierselbst die Schulen in Schüren. Voraussichtlich nimmt der Herr Schulrat morgen an der Kreis-Konferenz teil.

**Holzwickede**, 14. Nov. (Männergesangverein.) In der im Laufe der vorigen Woche stattgefundenen Generalversammlung des hiesigen Männergesangvereins fand zuerst die Vorstandswahl statt. Es wurden gewählt die Herren Reidtmann als 1. Präses, Post als 2. Präses, Ruhl als 1. Schriftführer, Bäcker als 2. Schriftführer, Anstreichermeister Hellmann als Redant. Das Vereinslokal bei dem Wirt Fr. Höing wurde einstimmig wiedergewählt. Die Rechnungslage ergab einen Ueberschuß von 194 Mark. Am 30. Dezember d. J. findet im Vereinslokale eine geschlossene Feier verbunden mit Festessen statt. Der Verein steht unter Leitung des Herrn Lehrers Schmuck in Sölde.

**Düsseldorf**, 14. November. (Mädchenhandel nach Holland.) Ein krankes, gänzlich unbemitteltes Mädchen saß dieser Tage verlassen auf einer Bank im Hofgarten. Auf Befragen einer Frau sagte das Mädchen, es sei von einem Gesindevermieter nach Holland angeworben worden und habe dafür 10 Mark im Voraus zahlen müssen. Nachdem es Kleider und Koffer dorthin abgeschickt habe, sei es durch eine Krankheit von der Reise nach Holland abgehalten worden. Es habe sodann dorthin geschrieben, daß es deshalb nicht kommen könne; auch habe es um Rücksendung der Sachen gebeten. Hierauf sei keine Antwort erfolgt! Die Frau, welche dem hülflosen Geschöpf liebevolle Aufnahme in ihrer Wohnung gewährte, benachrichtigte sodann unsere Polizei-Verwaltung von dem Vorfalle. Hier wurde die Frau abgewiesen! Sie müsse sich dieserhalb an die Armenverwaltung wenden. Kurz entschlossen wandte sich nun die Frau an den Landesrat; dieser faßte die Angelegenheit anders auf, als unsere „wohllöbliche" Polizei-Verwaltung und nachdem er die Sache zu Protokoll genommen, gab er dem Mädchen Baarmittel zur Heimreise nach Thüringen. Nach den Papieren zu urteilen, wäre das Mädchen in ein verrufenes Haus geraten.

**Köln**, 15. November. (Eröffnung eines neuen Postgebäudes.) Das hiesige neue Postgebäude wurde heute eröffnet. Anwesend waren die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden und viele angesehene Persönlichkeiten. Postbaurat Hintze überreichte dem Staatssekretär v. Stephan die Schlüssel des neuen Posthauses mit einer Ansprache. Herr v. Stephan begrüßte die Anwesenden namens des Kaisers, betonte, daß Köln ein für das mächtige Verkehrsleben ausreichendes, des Reiches würdiges und den geschichtlichen und künstlerischen Traditionen der alten rheinischen Handelsmetropole entsprechendes Bauwerk erhalte und sprach wärmsten Dank Allen aus, die zur Vollendung des Bauwerks beigetragen haben, besonders den städtischen Verwaltungen. Nach blutigen Wirren und nach dem Parteihader früherer Jahrhunderte erhebe sich jetzt unfern des einstigen waffenumstarrten Römercapitols ein Capitol des Verkehrs, bestimmt für Werke des Friedens. Den Beschluß der Ansprache machte ein Hoch auf den Kaiser und König. Oberpostdirektor Wagener feierte die Fürsorge des Staatssekretärs für die Beamten und weihte ihm sein Hoch. Geheimrat Michels übergab eine von angesehenen Bürgern gewidmete, in der Schalterhalle aufgestellte Büste des Staatssekretärs. Dieser dankte dafür in launiger Weise. An die Besichtigung des Postneubaues schloß sich ein Frühstück beim Oberpostdirektor. Abends fand ein Festessen im Gürzenich statt.

**Aus dem Saarkohlenrevier**, 12. November. (Zur Wiederanlegung der Bergleute.) Die kürzlich aus der „Köln. Volksztg." in den „Generalanzeiger" übernommene Nachricht, es würden anfangs Dezember alle Abgelegten aus der Zeit des letzten Ausstandes auf den Saargruben wieder angelegt, ist, so wünschenswert ihre Bewahrheitung auch wäre, sichern Informationen der „St. Johanner Zeitung" nach, ungenau, selbst wenn angenommen werden darf, daß die betreffende Notiz den Begriff „alle Abgelegten" auf die zeitlich Abgelegten beschränkt wissen wollte. In Wirklichkeit liegt die Sache so: Wie bereits wiederholt mitgeteilt, ist infolge der allmählich besser gewordenen Konjunktur im Kohlengeschäft eine große Anzahl Abgelegter nach und nach wieder zur Grubenarbeit zugelassen worden, wobei zunächst die „wenigst Belasteten" und unter ihnen wieder die Bedürftigen und die mit zahlreicher Familie Gesegneten bevorzugt werden. An die Wiederanlegung aller auf Zeit Abgelegten ist aber seitens der Bergbehörde noch nicht gedacht worden, da sie, wie angedeutet, die Arbeitervermehrung von den geschäftlichen Verhältnissen abhängig macht und der Absatz sich soweit noch nicht gehoben hat. Mit dieser Besserung geht allerdings die weitere Wiederanlegung Hand in Hand, so daß, wenn jene anhält, man erfreulicher Weise dem Zeitpunkt entgegengeht, dessen Eintreten die „Köln. Volkszeitung" in nahe Aussicht stellt. Bereits einen bestimmten Termin anzugeben, ist jedoch dem Gesagten zufolge verfrüht.

---

## Vermischtes.

**Berlin**, 14. Nov. Eine entsetzliche Selbstmorbverstümmelung aus religiösem Wahn hat sich, wie „Staatsb. Ztg." berichtet, am Sonntag Abend die bei dem Handelsmann Schneider an der Königschaussee dienende unverehelichte Marie Trawinsky aus Gnesen beigebracht. Das junge Mädchen besuchte seit einiger Zeit hinter dem Rücken ihrer Herrschaft abends die sogenannten Hallelujaversammlungen der Heilsarmee an der Prenzlauer Chaussee, für welche sie schließlich derartig schwärmte, daß sie die Wirtschaft vernachlässigte und alles um sich her vergaß, sodaß sie schon wiederholt ernste Rügen bekommen hatte. Am Sonntag Abend hatte nun das Mädchen wiederum jene Versammlung besucht und einen derartigen Eindruck von derselben mit nach Hause genommen, daß sie vollständig wirr war und in einem fort phantasirte. In ihrer fixen Idee, sie hielt sich nämlich für eine Braut Christi, beging sie nun die tollsten Dinge, sie entkleidete sich den Oberkörper und unterwarf denselben einem entsetzlichen Martyrium, indem sie sich mit einem glühend gemachten Feuerhaken bestrich und brannte. Aber damit noch noch nicht genug. Das wahnsinnige Mädchen hackte sich doch von ihrer linken Hand den Zeigefinger ab und sie hätte diese Marterprocedur, um, wie sie sagte, schnell zu Jesu zu kommen, noch weiter ausgeführt, wenn nicht die Herrschaft hinzugekommen wäre. Auf Anordnung eines schnell herbeigeholten Arztes wurde nun die Unglückliche schleunigst nach dem Krankenhause geschafft. Leider ist aber wenig Hoffnung vorhanden, sie am Leben zu erhalten.

**Breslau**, 14. Novbr. Nach Berichten verschiedener Zeitungen sollte hier ein Doppelselbstmord mittelst Strychnins vorgekommen sein. Die „Br. Ztg." berichtet jetzt darüber: „Zu dem Vergiftungsfalle, welcher den Realschüler Goldstein und einen Kommis vorigen Sonnabend betroffen hat, wird uns mitgeteilt, das die Section der Leiche des ersteren Kohlenoxydgasvergiftung als Todesursache ergeben hat. Das Befinden des Kommis hat sich bereits so weit gebessert, daß er außer Lebensgefahr sein dürfte. G. hat die Gewohnheit gehabt, die Ofenthür zu schließen, bevor noch das Feuer im Ofen vollständig ausgebrannt war." — Es liegt demnach kein Selbstmord vor.

— (Wenigstens mehrstendeels!) Bei einer der bekannten parlamentarischen Soireen im Hause des ehemaligen Reichskanzlers erzählte jemand eine Anekdote von einem Sachsen, der vor Gericht stand und gefragt wurde, ob er auch immer richtig geschmoren. „Mehrschtendeels!" lautete die Antwort. Bismarck äußerte sich über den sächsischen Volksstamm in sehr sympathischer Weise, meinte aber, derselbe sei in industriellen Dingen etwas unpraktisch. Als ein sächsischer Reichsbote dagegen protestieren wollte, rief er ihm zu: „Wenigstens mehrschtendeels!" — Das erregte natürlich viel Heiterkeit. — 24 Jahre sind seit diesem geistreichen Bonmot verflossen: ob der Fürst heute noch anerkennen würde?

— (Geistesgegenwart) Schauspieler, welcher den Wilhelm Tell darstellt, als Gehler nicht erscheint: „Wie, sollte der den Weg durch die hohle Gasse verfehlt haben? Da muß ich doch mal gleich nachsehen!"

---

## Letzte Nachrichten und neueste Depeschen.

**Paris**, 15. Nov. Das „Journal" veröffentlicht eine Unterredung, die einer seiner Mitarbeiter mit dem Großherzog von Baden gehabt haben will. Der Großherzog soll die Abrüstung als das einzige Heil erklärt haben, obwohl es schwierig sei damit zu beginnen, ebenso, wie es unverantwortlich sei, den Krieg zu erklären. Die ungeheure Zahl der heutigen Heere, und die Vervollkommnung der Waffentechnik machen einen Krieg unmöglich. Alle Regierungen könnten im Kampfe gegen den Socialismus einen Boden zur Verständigung finden. (?)

**Paris**, 15. Novbr. Der Angreifer des serbischen Gesandten, Leauthier, hat eingestanden, daß er Anarchist sei, seit drei Tagen habe er ein beliebiges Opfer unter den Bourgeois gesucht. Am Tage vor der Mordthat habe er in einer anderen Wirtschaft vergeblich nach einem solchen Opfer gesucht. Am nächsten Tage sei er in das Bouillon bei der Oper gegangen, weil dies ein Bourgeoisrestaurant sei. Der „Figaro" veröffentlicht einen Brief Leauthiers an den Anarchisten Faure, worin dieser gebeten wird, die Verteidigung vor dem Schwurgerichte zu übernehmen. Leauthier schreibt, er sei arbeitslos und werde daher mit Austreibung bedroht, die Gesellschaft habe ihn ins Elend getrieben. Er, der seit Jahren Anarchist sei, sei entschlossen, sich zu rächen.

**Paris**, 15. Nov. Der Zustand Gorgewitsch's hat sich verschlimmert. Der Kranke ist schwach und kann keinerlei Nahrung zu sich nehmen. Prof. Labbe stellte eine Blutergießung in das Brustfell fest und erklärte den Zustand für schwer, jedoch nicht hoffnungslos.

---

## Privatdepeschen des General-Anzeiger.

**Potsdam, 16. Novbr. Nach der Theater-Vorstellung im Neuen Palais und dem Diner reiste das Großfürstenpaar Wladimir, vom Kaiser zum Bahnhof geleitet, um 10 Uhr abends ab.**

**Pest, 16. November. Der Direktor der Betriebsleitung der ungarischen Staatsbahnen, Ludwig Horwath, beging einen Selbstmord, indem er sein Herz mit einem Taschenmesser durchbohrte. Es heißt, eine unheilbare Krankheit bilde das Motiv.**

**Turin, 16. Novbr. Der Brand des Militärbarackenhauses dauerte noch abends fort; man hofft, daß der Einsturz des Daches und das darauf geschüttete Erdreich das Feuer erstickt und die Explosion der Pulvervorräte verhindert.**

---

## Briefkasten der Redaktion.

**F. A. K.** Das wird ein schwieriger Prozeß werden, den Sie nur mit Hilfe eines Rechtsanwalts durchfechten können. Unserer Ansicht nach, thun Sie aber, wenn der Schaden sich tragen läßt, am besten daran, nicht zu prozessieren.

**Fr. B., Unna.** Sie haben als „Schatz" garkein Recht sich in die Dienstverhältnisse zu mischen. Nur wenn das Mädchen heiraten will, kann es den Dienst vor der Zeit verlassen.

**Abonnent F. T.** Sie müssen sich einen Rechtsanwalt annehmen. Allein können Sie die Sache nicht durchführen. Wenn Sie Zeugen haben, wird Ihnen das Gericht schon zu Ihrer Sache verhelfen.

**C. H., Herne.** Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlerstraße 1 in Dortmund, Alb. Becker in Dortmund, Bernh. Engelhardt in Dortmund, Wilh. Lenz in Dortmund, Otto Gruh, Alb. Förning, Wilh. Ortmann in Dortmund.

**H. B. 120 postl. Witten.** Offerten unter der angegebenen Chiffre vor einigen Tagen abgesandt.

---

## Handel, Gewerbe und Verkehr.

**Dortmund**, 15. Nov. (Städtischer Viehhof.) Zum heutigen Zucht- und Fleischviehmarkte waren aufgetrieben: 396 Stück Horn-

vieh, 658 Schweine inkl. Ferkel und 47 Pferde. In Hornvieh entwickelte sich ein ziemlich reges Geschäft, sodaß die ganze Zufuhr zu angemessenen Preisen abgesetzt werden konnten. Am Schweinemarkt war dasselbe der Fall. Man zahlte für 6 Wochen-Ferkel 1,75—2,25 Mark pro Woche, für ½jährige Faselschweine 24—32 Mark, für ½jährige 45—51 Mark pro Stück. Pferdehandel still. — Nächster Markt am Mittwoch, den 6. Dezember cr.

## Eingesandt.

**Zur Stadtverordnetenwahl.** In der am Montag im Börsensaal stattgefundenen Versammlung der Nördlichen Bürgerpartei, welche einen humoristischen Anstrich hatte, machte ein Herr kein Hehl daraus, daß er gerne Stadtverordneter geworden wäre. Wie wäre es, wenn die Posten der Stadtverordneten meistbietend vergeben würden? Wer dann ordentlich ins Portemonnaie greifen könnte, hätte leicht Aussicht im Stadtverordneten-Kollegium zu glänzen und der Stadtsäckel könnte um eine hübsche Summe beschwert werden.

---

Jedem Familienvater, dessen Kinder die hiesige evangel. Volksschule besuchen, wird es aufgefallen sein, daß die Kinder alle Augenblicke Einladungszettel zu irgend einer Vorstellung aus der Schule nach Hause bringen, zu Vorstellungen, deren erziehlicher Zweck häufig sehr mäßig ist, zuweilen aber absolut fehlt. Denn es ist nicht im Interesse des Erziehungszweckes, wenn beispielsweise für eine derartige Vorstellung als Schluß- und Zugstück „große Gratispräsentverteilung" angekündigt wird. Reklamezwecken zu dienen ist die Schule nicht berufen.

## Was ein Skandal ist!

Recht ergötzlich war es zu lesen, wie erregt einige Stadtverordnete sich in der letzten Sitzung über das alte Rathaus am Markt aussprachen. Einer meinte sogar, es stände zum Skandal der ganzen Stadt da, ein anderer, nicht 5 Proz. der Bürgerschaft seien für Erhaltung desselben. Darauf will ich den Herren im Namen vieler Tausend Einwohner erwidern, daß es 99 Proz. der Bürger, und besonders der ganzen Arbeiterschaft völlig gleichgiltig ist, ob das alte Haus stehen bleibt. Es steht Niemandem im Wege. Wir wollen den Herren auch sagen, was in der Bürgerschaft als ein Skandal empfunden wird. Ein Skandal ist, daß die Wege in den Vorstädten so schlecht beleuchtet und unterhalten werden, ein Skandal ist, daß das Gewerbegericht noch nicht eingeführt ist, ein Skandal ist, daß an den Bierbänken der vornehmen Restaurants über das alte Rathaus die tiefsinnigsten Gespräche gepflogen werden, während man für die wichtigsten Lebensinteressen der großen Bevölkerung nur ein Achselzucken hat; ein Skandal ist, daß die Stadt, wegen des verklirten Vertrages, mit der Gasanstalt nicht ganz anders umspringen kann; ein Skandal ist, daß man aus purem Uebermut das alte Haus niederreißen will, obwohl die Stadt den Platz augenblicklich garnicht braucht; ein Skandal ist schließlich, daß solche Dinge überhaupt zum Skandal werden konnten.

Ein Bürger aus der Arbeiterklasse.

---

# Liberaler Bürger-Verein.

## Stadtverordnetenwahlen.

**An den Wahltagen ist im Keggemann'schen Lokale hierselbst ein** 9648

## Wahlbureau

**errichtet. — Abends finden daselbst Versammlungen unserer Mitglieder statt.**

**Dortmund, den 13. November 1893.**

**Der Vorstand.**

---

# Liberaler Bürger-Verein.

## Stadtverordnetenwahlen.

## III. Abteilung.

**In unserer heutigen Versammlung ist die Wahl folgender Herren beschlossen worden:** 9584

**Generaldirektor Hermann Brauns**
**Schlossermeister Fritz Tillmann**
**(Katharinenstraße 5),**
**Brauereibesitzer Eduard Habich**
**Kaufm. Friedrich Wilhelm Ruhfus**
**Kaufmann Karl Metzmacher**
**und als Ersatzmann bis 1895**
**Apotheker Vollrath Hermann.**

**Dortmund, den 8. November 1893.**

**Der Vorstand.**

---

# Liberaler Bürger-Verein.

## Versammlung

**am Freitag den 17. November, abends 8½ Uhr, im vorderen großen Saale des „Kölnischen Hofes" hierselbst.**

**Tages-Ordnung:**

**Aufstellung der Stadtverordneten-Kandidaten für die 2. Abteilung.**

Zu dieser Versammlung laden wir mit dem Bemerken ergebenst ein, daß nur Mitglieder und durch Mitglieder Eingeführte Zutritt haben.

**Dortmund,** den 14. November 1893. 9738

**Der Vorstand.**

---

# Stadtverordnetenwahl in Unna.

## Wähler der zweiten Abteilung.

Wir haben als Stadtverordneten für die zweite Abteilung den Fabrikanten

## Gottfried Degenhard

mitaufgestellt.

Um nun diesmal keine Zersplitterung herbeizuführen, und um den berechtigten Wünschen der Bewohner aber in der Stadt bereitwilligst ein Entgegenkommen zu zeigen, bitten wir, einmütig für obigen Kandidaten zu stimmen.

**Mehrere Wähler der zweiten Abteilung.**

---

Wiederverkäufern Rabatt. — Telephon-Anschluß Nr. 311.

**Pferde- und Wagen-Decken**
aus bestem, wasserdichten Segeltuch empfiehlt billigst
**Carl Juncker,**
Kaiserstraße 13.

---

# Kirmeß-Verlegung.

**Die auf den 22. und 23. November d. Js. fallende Katharinen-Kirmeß wird wegen des Buß- und Bettages**

**auf den 29. u. 30. November d. Js. verlegt.**

**Unna, den 20. Oktober 1893.** 9002

**Die Polizei-Verwaltung.**

---

# Bekanntmachung.

## Verdingung von Schnee- und Eisfuhren.

Für die Abfuhr von Schnee und Eis aus dem Bereich der Dortmunder Straßenreinigung werden in den Wintermonaten 1893/94 **60 Stück einspännige Karren mit Kutscher erfordert.** Die Abfuhr geschieht nach dem Ermessen der Beamten der Straßenreinigung entweder im Tagelohn zu 6 Mk. für das Tagewerk einer Karre oder aber im Accord zu 0.40 Mk. für jede geleistete Fuhre.

Die Plätze, beziehungsweise Kanal-Einwurfschächte, an denen der Schnee unentgeltlich abgeladen werden kann, werden den Fuhrunternehmern zugewiesen. Sobald und so lange die Fuhrwerke benötigt werden, müssen dieselben den Beamten der Straßenreinigung zur Verfügung stehen.

Der Unternehmer hat für die rechtzeitige Gestellung einer jeden von ihm zur Abfuhr angebotenen Karre eine Bürgschaft von 15 Mark beim Vertragsabschluß zu hinterlegen, dagegen wird ihm eine Brutto-Einnahme aus der Schnee- und Eisabfuhr von mindestens 15 Mark zugesichert.

Die näheren Bedingungen können auf dem Stadtbauamt, Zimmer 7, eingesehen werden, ebenda werden Angebote auf Karren **bis zum 20. d. M.** angenommen. 9717

**Dortmund,** den 13. November 1893.

**Der Magistrat: Schmieding,**

---

## Meldestunden etc. für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes.

Die Meldestunden für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes des Landwehrbezirks Dortmund sind wie folgt festgesetzt:

An Wochentagen vormittags von 8 bis 12 Uhr, nachmittags von 5 bis 6½ Uhr mit Ausnahme des Mittwoch und Sonnabend Nachmittags. An Sonn- und Festertagen vormittags von 11 bis 12 Uhr.

Vom 1. Oktober bis 1. April beginnen die Meldestunden an den Wochentagen jedoch erst um 8½ Uhr vormittags.

Die Geschäftszimmer des Hauptmeldeamts befinden sich Balkenstr. 40 hier; bei jeder Meldung sind die sämtlichen Militärpapiere mitzubringen.

Erfolgt die Meldung schriftlich, so ist ebenfalls der Paß beizufügen und die genaue Adresse anzugeben. Die betreffenden Formulare können beim Ortsvorstand kostenfrei in Empfang genommen werden. Die Briefe sind portofrei in dem Falle, daß selbige offen oder mit dem Siegel der Ortsbehörde verschlossen und mit dem Vermerk „Militaria" versehen sind.

In der Stadt Dortmund zur Post gegebene Briefe müssen frei gemacht werden.

**Dortmund,** den 15. November 1893.

**Königliches Bezirks-Kommando.**

---

## Nachstehender Beschluß:

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters **Emil Röhl** (in Firma **Röhl & Eber**) zu **Dortmund** wird, nachdem der im Vergleichstermine vom 7. September 1893 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom nämlichen Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. 9745

**Dortmund,** den 6. November 1893.

**Königliches Amtsgericht.**
gez.: **Pahl.**

wird hiermit gemäß § 175 der Konkurs-Ordnung öffentlich bekannt gemacht

**Dortmund,** den 6. November 1893.

**Billau,**
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

---

## Nachstehender Beschluß:

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Restaurateurs **Jean Hendgen** zu **Dortmund** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

**Dortmund,** den 13. November 1893.

**Königliches Amtsgericht.**
gez.: **Pahl.**

wird hierdurch gemäß § 151 der Konkurs-Ordnung öffentlich bekannt gemacht. 9746

**Dortmund,** den 13. November 1893.

**Billau,**
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

---

**Die Sparkasse des Amtes Aplerbeck nimmt Einlagen in jeder Höhe, auch per Post-Einzahlung, entgegen und verzinst solche mit 3½ Prozent.** 9737

**Die Sparkassen-Verwaltung.**

---

T. † B.

## Pfarrer Kneipp's Gesundheitsbrot

**Niederlagen:**
**H. Köhler** am Markt. 9736
**R. Krüner,** früher W. Böminghaus, Rheinischestr. 26½.
**Karl Rud. Schulte,** Münsterstraße.

**Nur echt mit obigem Stempel und Namen.**

**Theod. Borgmann,**
Bäckermeister, Hombruch-Barop.

---



## Grösstes Sarglager Dortmunds

**Wißstraße 38,**
empfiehlt **alle Sorten eichene und tannene Särge** mit sämtl. Zubehör. Aus- und Ankleiden der Leichen gratis! 9291

**Wwe. Kuhlmann Nachfolger.**

---

Habe mich in Elberfeld als

## Augenarzt

niedergelassen und wohne
**Hofnerstrasse 70, I**
(in der Nähe des Döppenberger Bahnhofs). 9285

**Dr. Mummenhoff,**
bisher mehrjähriger u. I. Assistenz-Arzt an der Königl. Universitäts-Augenklinik, unter Leitung des Herrn Geh. Rat Prof. Saemisch, zu Bonn.
Sprechst.: Morgens 10—½1 Uhr, Nachmittags 3—5 Uhr.
Sonntags nur Vormittags.

---

## Joh. Weber,

**Zahntechniker.**
Wohne jetzt **Silberstraße 12,** am Fleischmarkt. Empfehle mich zum **Einsetzen künstl. Zähne** ohne Ausziehen festsitzender Wurzeln, sowie zu allen **Zahnoperationen, Plombieren** 2c.

---

Habe mich hier, **Prinzenstraße 13,** als Spezialarzt für **innere Krankheiten** und **Kinder-Krankheiten** niedergelassen.
Sprechstunden: 8—10 Uhr, 2—4 Uhr.
Sonntags: 8—10 Uhr.

**Dr. med. Kaupe,**
bisher 1. Assistent der Königl. medicin. Universitäts-Poliklinik und Kinderklinik zu Würzburg. 9639

---

**Almer Malzkaffee**
(nach Kneipp) versende in unübertroffener Qualität 10 Pfd. zu 3,20 Mk. franco gegen Nachn. Prospekte gratis. Viel Anerkennung.
8397 **Philipp Beck,**
**Malzfabrik, Ulm a. D.**

---

**Ziegenbock zum Decken.**
9740 Söldenstraße 56.

---

10 Pfg. **Gandersheimer Sanitätskäse.** 10 Pfg.

---

# Hamb. Fischcompagnie

**Brückstrasse 40** — **Ostenhellweg 29**
**Rheinischestr. 38** — **Münsterstrasse 43**

**Grosser Fischfang!**
**Prachtvolle billige Ware.**
**Grosser, steifer, lebendfrischer**
**Angel-Schellfisch,**
**extra grosse Fische, à Pfund 20 Pfennig,**
**10 Pfund nur 180 Pfg.**
**ff. Grüne Heringe,** 5 Pfund 40 Pfg.

**Goldgelbe, grosse**
**Bückinge**
zum Rohessen **6 Stück 20 Pfg.,**
**à Kiste, 50 Stück, 100 Pfg.**
**ff. Bratbückinge**
**à Dutzend 60 Pfg.**

**Grösste Holländer**
**Voll-Heringe**
kosten jetzt bei uns
**à Dutzend 45 Pfennig,**
**100 Stück 3½ Mark.**
**ff. Marinirte Stück 5 Pfg.**

---

## Dortmunder Staatsbeamten-Verein

**Zweig- und Bezirksverein des Preußischen Beamten-Vereins.**

**Samstag den 18. Novbr. 1893,**
**abends 8 Uhr beginnend,**
**Abend-Unterhaltung**
im großen Kühn'schen Saale.
**Konzert, Theater**
(ausgeführt von Mitgliedern des hiesigen Stadttheaters), und
**Tanz.**

Nur Mitglieder und deren Angehörige, sofern sie demselben Hausstande angehören, haben Zutritt. — Eintrittspreis 20 Pfennig für jede Person.

**Ausweis: Mitgliedskarte.** 9654

---

## Familien-Nachrichten.

**Geboren:** Herrn Dr. med. Schlüter in Minden ein Sohn.

**Verlobt:** Frl. Lottie Hoette mit Herrn Oskar Bloem in Düsseldorf.

**Verehelicht:** Herr Wilhelm von Fricken u. Frl. Elise Binda in Crefeld.

**Gestorben:** Herr Freiherr Konrad von Mulert in Camen, 70 J. Herr Gastwirt Heinrich Keitmann sen. in Lerche, 68 J.

---

Für die liebevolle und zahlreiche Beteiligung des verunglückten **Heinrich Braun** von Zeche „Germania" sagen wir allen denen, die aus echt kameradschaftlicher und freundschaftlicher Weise, sowie den Beamten gut. Zeche, das letzte Geleit gegeben haben, besonders aber den Herrn Pastor Schulze-Rölle für seine trostreichen, ergreifenden Worte sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlten innigsten

**Dank**

aus.

**Merklinde,** den 14. November 1893.
**Namens sämtlicher Angehörigen:**
**Georg Braun.**

---

**Für Korbmacher!**
**Adolf Suermann sen.** in **Dahlhausen** (Kreis Höxter) verk. schönes schwaches **Mittelholz** — Frühjahrsweiden — gegen Nachnahme pr. Ctr. für 17 Mk. ab Station Borgholz. 8689

---

**Butter** 10 Pfd. **Honig**
Süßrahmbutt. M. 6,90, Schleuderhonig M. 4.80. **Koch,** Meierhofbesitzer, Uluse Galtz. 8673

---

## Heiratsgesuch.

Tüchtiger Geschäftsmann, evgl., 32 Jahre, angenehme Erscheinung, möchte sich etabliren, oder in einem Geschäfte einheiraten und sucht zu diesem Zwecke die Bekanntschaft mit einer jungen Dame oder Wittwe. 9690

Ernstgemeinte Offerten unter **N. N. 550** an die Geschäftsstelle.

---

## Flotte Schenkwirthschaft

eines Kottens von 6½ Morgen mit reizender Aussicht unter günstigen Umständen mit **geringer** Anzahlung — Verzugshalber — **sofort** zu verkaufen und zu übernehmen. 9756

Gefl. Offerten unter **Nr. 551** durch die Geschäftsstelle des „Generalanz."

---

**Ein fast neuer Rover**
mit Polsterreifen spottbillig zu verkaufen. Zimmerstraße 27. 9741

---

Der Verkauf meiner edelen 9996
**Kanarienvögel** hat begonnen à St. 7, 8, 9, 10, 12, 15 M. u. höh. u. Nachn. **Carl Ulrich, St. Andreasberg** i. Harz. Preisliste frei.

---

**Entlaufen**
ein **schwarzer Teckelhund,** auf den Namen „Waldmann" hörend.
9759 **Ewing Nr. 172.**

---

**Butter** 10 Pfd.-Kolli frko. Nachn. **Honig** Süßrahmbutter M. 6.90. Schleuderhonig M 4.80. **Plaster,** Nr. 5, Uluse, Oester.

---

**Anständiger Nebenverdienst.**
Ein Ia. Hamburger Haus sucht resp. Personen z. **Cigarren**-Verkauf a. Private, Hotels 2c. Firum bis 1800 Mk. oder hohe Prov. Off. u. H. c. o. 10300 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.** 9750

---

# Nieter

**für Brückenbau sucht**
**Aug. Klönne.** 9744

---

Ein älterer, selbständig arbeitender
**Schlosser**
wird gesucht.
**Witwe A. Götze,**
Herne.

---

Suche auf sofort einen
**jungen Gehülfen und einen Lehrling.**
**Coesfeld. C. Scheres,**
9693 Barbier und Friseur.

---

Ein ordentliches, tüchtiges
**Dienstmädchen**
von auswärts kann per 1. Dezbr. oder auch etwas später Stelle erhalten.
**Hörde, Feldstraße 3.** 9761

---

Zwei **kräftige Mädchen** von 14 und 16 Jahren suchen Stellen.
Näheres Leterweg 35. 9733

---

Auf
sofort ein **Mädchen**
von 15—16 Jahren gesucht. 9734
Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

Prop. **Mädchen** tägl. f. e. Stunden Nachm. ges. Mühlenstr. 4, I. 9739

---

Ein propres ev. **Mädchen** von 15 bis 17 Jahren für einen kl. Haushalt nach außerhalb gesucht. 9754
Näheres Mönchengang 15.

---

In meinen neuerbauten Häusern Bremerstraße 38 und 40 sind noch einige
**abgeschlossene**
**Etagen**
von 4, 5 u. 7 Zimm. mit Veranda u. auf das bequemste eingerichtet pr. sof. oder später zu vermieten. 9762
**Karl Treeck,** Burgwall 18.

---

**Schöne Wohnung** 9715
von 4 Zimm. sofort od. p. 1. Februar zu vermieten. Gerberstr. 17.

---

**2 Bodenzimmer** sofort od. später zu verm. Münsterstr. 69, 2. Thür links.

---

Eine kleine **Wohnung** per 1. Februar zu vermieten. 9732
Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

---

**Kost u. Logis.** 1. Kampstr. 15, Hinterh., 1 Tr.

---

2 anständige junge Leute erhalten **schönes Zimmer** bei guter Familie, mit oder ohne Essen. 9757
Saarbrückerstraße 5, 2 Et.

---

Eine Schlafstelle offen. Friedhof 22.

---

## Kronenburg.

**Freitag, den 17. November:**
**6. Symphonie-Concert.**
(H-moll von Schubert.)
unter Mitwirkung der ungarischen **Violin-Virtuosin** Frl. **Helene Polleschowsky** aus **Wien.**
**Anfang 8 Uhr.** 9742
**Entree 75 Pfennig.**
Abonnementskarten an der Kasse.
**G. Hüttner,** Kapellmeister.

---

## Reichshallen.

**Neu! Neu!**
Täglich von abends 7 Uhr ab:
**Großes Doppel-Konzert**
der **Wiener Damen-Kapelle Ed. Schüller** sowie der Gesellschaft **„Thuringia"** (9 Damen und 2 Herren). 9250

---

## Gartensaal. Kölnischer Hof.

**Heute, Donnerstag:**
**Erstes Debut**
des **Damen-Terzett**
**„Alpenveilchen",**
genannt
**Die Gebirgsnachtigallen.**
Punkt 10 Uhr. Punkt 10 Uhr.
**Rodo Leo Rapoli,**
das Wunder des 19. Jahrhunderts.
Kassa-Eröffnung 7½ Uhr.
**Anfang 8 Uhr.**
Hochachtungsvoll!
**C. Steinbüchel,** Direktor.

---

## Schmidt's Panorama.

**Hotel am breiten Stein, part.**
Diese Woche ganz neue Serie:
**Reise durch den Harz,**
u. a.: Radaufall, Ilsefall, Teufelskanzel, Hexentanzplatz, Brocken 2c.

---

**Krieger- u. Landwehr-Verein zu Schären.**

**General-Versammlung**
**am Sonntag, den 19. Novbr.,**
nachmittags 4 Uhr,
im Vereinslokale.

**Tages-Ordnung:**
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Vorstandswahl.
3. Kaisers Geburtstagsfeier.
4. Zahlung der Beiträge.
5. Verschiedenes.

9753 **Der Vorstand.**

---

**Eine Theke, Real und sonstige Laden-Einrichtungen**
stehen preiswürdig zu verk. 9683
Näh. in der Geschäftsstelle d. Ztg.

---

# Wirtschaften.

Habe einige nachweislich sehr rentable **Wirtschaften, Hotel-Restaurants usw.**
billig provisionsfrei zu verkaufen.
**A. Schüssler,**
9758 **Hagen i. W.**

VOM GUTEN DAS BESTE
J.S. & Co.
Eingefragene Handelsmarke.
Telephon 315

# Geschäfts-Eröffnung!!

Sämmtliche Lokalitäten sind elektrisch beleuchtet.

## in dem Neubau Westenhellweg Nr. 1

Kreuzungspunkt und Haltestelle der Pferdebahn.

# Jsidor Scherbel & Cie.

**eröffnen in den nächsten Tagen in**

Westenhellweg Nr. 1 **Dortmund** Westenhellweg Nr. 1

**in den vorläufig fertig gestellten Lokalitäten**

ein großes, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechendes Etablissement für sämmtliche

# Manufaktur-, Mode- und Seidenwaaren, Bettwaaren und Aussteuer-Artikel, fertiger Damen-, Mädchen-, Herren- und Knaben-Garderobe.

Während des 30jährigen Bestehens unserer Firma haben wir das Prinzip hochgehalten, nur stets das Neueste bei guten soliden Waren aus den bewährtesten Fabriken des In- und Auslandes bei kleinen Nutzen und festen Preisen in den Verkauf zu bringen und uns dadurch den Ruf für gute und billige Bedienung erworben.

Durch enorm große, gemeinschäftliche Einkäufe mit unseren Häusern in **Essen** und **Gelsenkirchen** sind wir im Stande, bedeutende Abschlüsse mit den renommirtesten Fabrikanten zu machen und werden wir die beim Einkauf erzielten großen Vorteile unsern geschätzten Kunden voll und ganz zu Gute kommen lassen, da wir uns mit dem denkbar kleinsten Nutzen begnügen.

In allen unseren Abtheilungen ist eine Auswahl geboten, die, beginnend mit den allerbilligsten bis zu den elegantesten Neuheiten der Saison, so reich und mannigfaltig ist, daß jedem selbst dem verwöhntesten Geschmack Rechnung getragen wird, alles, was die Mode Neues und Schönes geschaffen, ist vorhanden und wird zu **aussergewöhnlich** billigen Preisen verkauft.

9 673

**Der Verkauf geschieht nur gegen Baarzahlung. Die Preise sind streng fest und auf jedem einzelnen Stück deutlich mit Zahlen vermerkt.**

Indem wir unser Unternehmen einem geehrten Publikum empfehlen, sichern wir demselben hochreellste und aufmerksamste Bedienung zu und bitten bei Bedarf um geneigtes Wohlwollen.

# Jsidor Scherbel & Cie.,

**Dortmund, Westenhellweg 1.**